

Möglichkeiten der Gebäudetrocknung

Bei größeren Wasserschäden hilft der Grundsatz für gesundes Wohnen "Richtig heizen und lüften" nicht viel. Die Feuchtigkeit dringt zu schnell bis in den Kern von Wänden vor und durchfeuchtet auch Bodenaufbauten, Dämmschichten und Holzbalkenkonstruktionen. Durch die hier oftmals eingebauten Dampf- und Feuchtigkeitssperren ist das Wasser regelrecht in Dämmschichten oder Wänden eingeschlossen. Dampfdichte Bodenbeläge und verwendete Kleber sorgen zusätzlich dafür, dass die einmal eingedrungene Feuchtigkeit nur in seltenen Fällen von selbst wieder ablüftet. Dauerschäden, Schimmelpilzbefall und Modergeruch sind die fatalen Folgen, durch die die Funktion von Mauerwerk, Fußböden und Belägen massiv beeinträchtigt und eine teure Totalerneuerung erforderlich wird. Um dies zu verhindern, sollte deshalb nach einem Wasserschaden bald mit einer technischen Austrocknungsmaßnahme begonnen werden.

Estrichtrocknung, Dämmschichtrocknung

In vielen Angeboten findet man den Begriff "Estrichtrocknung", wobei jedoch meistens die Austrocknung der Estrichdämmschicht gemeint ist. Das korrekte Angebot müsste dann eigentlich "Dämmschichtrocknung" heißen. Hierbei wird vorgetrocknete Luft in die Dämmung unterhalb des Estrichs geblasen, die so problemlos technisch getrocknet werden kann. Da sich jedoch zwischen Dämmschicht und Estrich eine Folie befindet, ist es nicht möglich, damit gleichzeitig den Estrich mit zu entfeuchten. Ist ein Estrich selbst massiv durchnässt, müssen die Oberbeläge samt den Kleberresten entfernt werden, so daß die Feuchtigkeit über eine Raumluft- oder Oberflächentrocknung abgegeben werden kann. Im Hinblick auf die anfallenden Sanierungskosten sollten zunächst der Bodenbelag und der Estrich selbst in Augenschein genommen werden, bevor man sich dazu entschließt, die Oberbeläge zur Trocknung zu entfernen. Nicht in allen Fällen ist es erforderlich, solche Maßnahmen einzuleiten, da die im Estrich enthaltene Feuchtigkeit im Laufe der Zeit meist von selbst abtrocknet und keine bleibenden Schäden hinterlässt. Um hier die richtige Entscheidung zu treffen, ist sicher der fachliche Rat von Sachverständigen hilfreich.

Wasser in der Dämmschicht unter dem Estrich dagegen kann ohne technische Unterstützung nicht entweichen. Im einfachsten Fall befinden sich auf dem Estrich noch keine Bodenbeläge, dann werden durch ihn einige Kernbohrungen bis in die durchfeuchtete Dämmschicht gesetzt. Über diese Kernbohrungen wird vorgetrocknete Luft eingebracht. Sie reichert sich mit Feuchtigkeit an und tritt über die Randfugen als Feuchtluft aus. Ein Entfeuchtungsgerät trocknet diese Luft anschließend wieder. Sollte sich im Estrich eine Fußbodenheizung befinden, muss diese vor Beginn der Arbeiten mittels einer Thermografiekamera oder eines Infrarotmessgerätes sichtbar gemacht werden. In Kenntnis des Leitungsverlaufs können so ohne Gefahr die nötigen Bohrungen gesetzt werden.

Ist es aufgrund von baulichen Gegebenheiten nicht möglich, die Kernbohrungen von oben durch den Estrich zu setzen, können die erforderlichen Lufteintrittskanäle z.B. von unten durch die Betondecke gebohrt werden. Dies hat sich insbesondere in Erdgeschossbereichen als gut anzuwendendes Trocknungsverfahren herausgestellt. Als weitere Lösungen stehen auch das Setzen von Bohrungen schräg durch die Wände, das Aufklappen von Teppich- oder Kunststoffbelägen im Rand- und Stoßfugenbereich oder das zerstörungsfreie Entfernen von Fliesen zur Verfügung.

Das am weitesten verbreitete Verfahren zur Dämmschichttrocknung stellt wohl das Randleistensystem dar. Zur technischen Austrocknung werden hierbei die Randstreifen im Bereich der Estrichrandfuge entfernt, so daß eine optimale Verbindung zur Estrichdämmschicht hergestellt ist. Über ein Schlauchsystem wird nun die vorgetrocknete Luft mit hohem Druck in die Dämmschicht eingeblasen. Sie durchstreift die nasse Dämmschicht und entweicht an der gegenüberliegenden Wand als Feuchtluft, die vom Trocknungsgerät wieder entfeuchtet wird. Bei diesem Verfahren ist besonders darauf zu achten, dass die ausströmende Luft mittels eines Luftströmungsmessgerätes kontrolliert wird. Ist keine nennenswerte Luftzirkulation nachweisbar, wird auch kein vernünftiger Trocknungserfolg zu erwarten sein.

Soll bei der technischen Austrocknung sichergestellt werden, dass keine feuchte oder evtl. mit Keimen oder Fasern belastete Luft in die Raumluft entweicht, empfiehlt sich das Vakuumsystem. Bei diesem Trocknungsverfahren wird nicht wie üblich vorgetrocknete Luft in die durchfeuchteten Schichten eingeblasen, sondern die feuchte Luft aus den Hohlräumen abgesaugt. Da hier die Möglichkeit besteht, einen Mikrofilter vorzuschalten, ist eine Belastung der Raumluft ausgeschlossen. Dieses Verfahren findet in etwas abgewandelter Form auch Anwendung bei der Trocknung von Dämmschichten unter Gussasphalten. Hier wird zusätzlich zum Vakuum, die entfeuchtete Luft in die Dämmschichten eingeblasen.

Trocknung von Holzbalkendecken

Zwischendecken sollten schnellstmöglich getrocknet werden, da das in der Konstruktion befindliche Holz durch zu lange Feuchteeinwirkung massiven Schädigungen ausgesetzt ist. I.d.R. befinden sich zwischen den einzelnen Balkenlagen Kiesschüttungen, auch Bauschutt oder Dämmstoffe. Normalerweise werden die für die Entfeuchtung notwendigen Lufteinblasbohrungen von unten durch die Decke vorgenommen, da diese ohnehin nach Erledigung der Trockenlegungsarbeiten neu verputzt oder gestrichen werden muss. Sollte jedoch der Holzdielenboden ebenso massiv durchfeuchtet sein, empfiehlt es sich, evtl. vorhandene dampfdichte Beläge zu entfernen, so daß der Boden auch nach oben abtrocknen kann.

Wandrocknung

Bei großflächigen Durchfeuchtungen im Wand- und Deckenbereich werden zur technischen Trocknung Kondensationstrockner installiert. Diese Geräte werden in dem zu trocknenden Raum aufgestellt und kondensieren die in der Raumluft enthaltene Feuchtigkeit, welche dann aufgefangen oder direkt abgeleitet wird. Nach Möglichkeit sollten zur Oberflächen- und Wandrocknung zusätzlich Turbogebläse aufgestellt werden. Diese erzeugen eine sehr starke Luftzirkulation, wodurch eine wesentlich kürzere Trocknungszeit erreicht wird. Allerdings produzieren diese Geräte beachtliche Geräusche, daher kommen sie vorrangig im Keller- und Neubaubereich zum Einsatz.

Bei stellenweisen Durchfeuchtungen im Wandbereich wird eine Kunststoff-Folie vor die betroffene Wandfläche gespannt und extrem vorgetrocknete Luft hinter diese Folie geblasen. Mit diesem "Luftkissen" kann die Trocknung gezielt auf die durchfeuchteten Wandbereiche begrenzt werden. Bei Massivgipswänden sowie altem und dickem Mauerwerk kann die Oberfläche durch das Setzen von Kernbohrungen vergrößert werden, um einen besseren Trocknungserfolg in angemessener Zeit zu realisieren.

Die nicht sehr oft angewendete Infrarottrocknung wird fast ausschließlich bei der Trocknung von Massivgipswänden und altem, dicken Mauerwerk eingesetzt. Die durchfeuchtete Wand wird hierbei z.T. extrem aufgeheizt, wodurch an der Oberfläche die Feuchtigkeit wesentlich schneller entweichen kann. In bewohnten Räumen ist jedoch die Wärmeentwicklung eher von Nachteil, auch können bei unsachgemäßer Installation Türstöcke, Bodenbeläge und sonstige Einbauten geschädigt werden.

Zwischen Doppel- und Reihenhäusern befindet sich innerhalb der Haustrennwand (zweischaliges Mauerwerk) eine Dämmschicht, die bei Wasserschäden auf natürliche Weise nicht austrocknen kann. Um auch hier Folgeschäden auszuschließen, wird ein ähnliches Verfahren wie bei der Dämmschichttrocknung angewandt, d.h. über Kernbohrungen wird vorgetrocknete Luft meist in der Gebäudemitte in die Dämmschicht eingeblasen und über ebenfalls gesetzte Entlastungsbohrungen ein Austritt der feuchten Luft aus der Dämmschicht sichergestellt.

Trockenbauwände können einerseits bis auf die Betonplatte reichen und sind damit in die Estrichdämmschicht und den Estrich eingebettet. Andererseits werden derartige Trennwände oftmals nach dem Einbringen des Estrichs installiert und weisen dann keinerlei Verbindung zum Fußbodenaufbau auf. Während bei Durchfeuchtungen der Estrichdämmschicht die bis auf den Betonboden reichende Wand massiv Wasser aufnimmt, erleidet die aufgesetzte Wand i.d.R. keine Schäden.

Zur technischen Trocknung werden die vorhandenen Sockelleisten entfernt und anschließend in diesem Bereich einige Kernbohrungen gesetzt, über die vorgetrocknete Luft eingeflutet wird. Die einströmende Luft durchspült die im Inneren befindliche Dämmschicht und sorgt damit zugleich auch für eine Entfeuchtung der beiderseits angebrachten Leichtbauplatten.

Schachttrocknung

Eine Vielzahl von Rohrleitungsbrüchen sind auf frühere nicht fachgerecht sanierte Wasserschäden zurückzuführen. Es empfiehlt sich daher, nach eingetretenen Wasserschäden auch Boden- oder Wandschächte zu entfeuchten, so daß eine um sich greifende Korrosion an den in den Schächten befindlichen Leitungen verhindert wird.

Wie bei allen Hohlraumtrocknungen wird über ein Trocknungsgerät und einen Hochdruckverdichter Luft mittels eines Schlauchsystems in die Schächte eingeblasen. Diese durchströmt die Schächte und sorgt für einen ständigen Abbau des Feuchtigkeitsgehaltes.

Quelle: Verbraucherzentrale Thüringen e.V.

Stand: 14.02.2008